

Helfen, Behinderten aus ihrer zwangsmässigen Isolation herauszureissen

Autor(en): **Siegfried, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 3: **Motivation**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HELFEN, BEHINDERTE AUS IHRER ZWANGSMÄSSIGEN ISOLATION HERAUSZUREISSEN

Im letzten Jahr konnte ich mich dazu entschliessen, an einem Lager der SGMK mit behinderten Kindern teilzunehmen. Die Motivation dazu gab mir der hervorragende Film "behinderte Liebe" von Marlis Graf. Ich wollte einfach in irgendeiner Form dazu beitragen, behinderte aus ihrer zwangsmässigen Isolation herauszureissen. Das Lager fand in den letzten Sommerferien statt. Wir wohnten in einem rollstuhlgängigen Haus in Gwatt am Thunersee. Die Lage war perfekt: Die Schiffstation und das Strandbad direkt neben dem Haus und gute Transportmöglichkeiten rundherum. Wir Helfer trafen einen Tag vor den Kindern in Gwatt ein, damit wir uns ein wenig beschnuppern konnten. Auch wurde uns an diesem Tag gezeigt, wie man einen Behinderten wäscht und hochhebt ohne Rückenschmerzen zu bekommen.

Am Morgen, an dem die Kinder eintrafen, war die Spannung sehr gross. Auch ich sah der ersten Begegnung mit gemischten Gefühlen entgegen. Unablässig stellte ich mir die Frage, wie ich dem Kind entgegentreten soll, doch die Frage erwies sich als völlig überflüssig, als ich "mein" Kind sah. Wir lächelten uns an und wussten, wir würden gute Freunde werden.

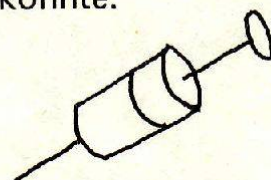
Mit der Zeit erkannten wir, dass man nie von der Voraussetzung ausgehen sollte, etwas sei unmöglich für dieses Kind. Mit dieser Einstellung gelang es uns, den Kindern möglichst viele Wünsche zu erfüllen. Jedes Kind spürte einmal die Kälte des Thunersees, und jedes Kind konnte einmal mit dem Ruderboot fahren, auch wenn es anfangs fast unmöglich schien.

Körperlich war das Lager doch recht anstrengend. Der Rücken schmerzte trotz der guten "Bückmethode", und wir kamen in jeder Nacht jeweils höchstens sechs Stunden zur Ruhe. Doch das störte niemanden, alle waren immer so auf Trab, dass man gar nie Zeit fand, müde zu werden.

Enttäuscht haben mich ausschliesslich Passanten, die anscheinend das Gefühl hatten, idioten oder tierähnliche Wesen vor sich zu haben und ihrer Emotion freien Lauf liessen, was den Anderen natürlich das Gefühl vom "Anderssein" einmal mehr verstärkte. Man sollte jeden gesunden Menschen einmal in einen Rollstuhl setzen und ihn spüren lassen, wie die Mitmenschen reagieren. Das würde bestimmt viele Leute zum Nachdenken anregen.

Ausser solch kleiner Pannen war es das Harmonischste Lager, das ich je erlebt habe. Man gab zwar viel an Kraft und Liebe, bekam aber auch soviel Zuneigung zurück, dass man gar nicht alles auf einmal "verdauen" konnte.

Barbara Siegfried, Im Gsteig 30, 8713 Uerikon



MEINE MOTIVATION, ALS NB MIT BS ZUSAMMENZUSEIN, ZUSAMMENZUARBEITEN

Ja, wie kam ich dazu? Ganz genau weiss ich es auch nicht mehr. Einmal war da ein äusserst interessanter Vortrag von Dr. jur. Theodor Bläsi vom Paraplegikerzentrum in Basel, der mir die vielfältigen Probleme gelähmter Menschen ins Bewusstsein rief. In der Folge wurde ich Mitglied des Trägervereins und erhielt regelmässig die Zeitschrift "Paraplegie". Damit war das Interesse an den Probleme-